

BUKARESTER TAGBLATT

Unabhängig-Freisinniges Organ.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnements

werden angenommen in Bukarest von der Administration, in der Provinz und im Auslande von den betreffenden Postanstalten. Abonnementspreis für Bukarest und das Inland mit portofreier Zustellung vierteljährlich 8 Franks, halbjährlich 16 Franks, ganzjährlich 32 Franks. Für das Ausland 11 Franks 1/2-jährlich. — Zuschriften und Sendungen franko. — Manuskripte werden nicht zurückgestellt. — Einzelne Zeitungen älteren Datums kosten 30 Bani.

Redaktion, Administration und Druckerei

Strada Model No. 7

Letzige Strada Grigorescu

Telefon 22/88.

Inserte

die 6-spaltige Pettzeile oder deren Raum 15 Cms.; bei öfteren Einschaltungen wird ein entsprechender Rabatt bewilligt. — Die Reklamegebühr für die 2-spaltige Garnonzeile ist 2 Franks. — In Deutschland und Oesterreich-Ungarn übernehmene Annoncen sämtliche Agenturen der Herren Rudolf Wöste, Daufenstein & Bogler, A. G., S. L. Daube & Co., Otto Maas, A. Oppelt, M. Dutes Nachf., Max Augensfeld & Emerich Schner, F. Danneberg, Heinrich Schalek, S. Eisler, Hamburg, ebenso alle soliden Annoncen-Expeditionen des Auslandes.

Oesterreich-Ungarn und Italien.

Von Leopold Freiherrn v. Schumedy.

III. (Schluß).

Bukarest, 19. Oktober 1911.

Und Italien? Es greift mitten im Frieden und ohne jedweden Vorwand nach einer im unbestrittenen Besitze der Türkei befindlichen Provinz — vergeht sich gegen das Völkerrecht, indem es die Feindseligkeiten vor der Kriegserklärung eröffnet — und ganz Europa schweigt, freilich pour cause, denn Deutschland und Frankreich sind eben daran, sich neue territoriale Erwerbungen zu sichern. Wir wollen Italien um diesen Erfolg seiner Diplomatie nicht meiden, wollen es auch nicht dem Bundesgenossen zum Vorwurf machen, daß er heute den Preis für seine in Algiciras am Dreibunde begangene Treulosigkeit bezahlt. Was wir aber wollen müssen, das ist die Wahrung unserer legitimen Interessen, das ist, wie gesagt, der dauernde Verzicht Italiens auf jedwede Expansion in Albanien.

Wir haben ohnedies erst jetzt wieder unserem Bundesgenossen einen großen Dienst geleistet, indem unsere Konsulate mit der Vertretung der Interessen der italienischen Staatsbürger am Balkan betraut wurden. Es wäre vielleicht besser gewesen, diese Mission nicht zu übernehmen, die uns vielleicht in ein recht peinliches Dilemma zwischen Italien und der Türkei bringen kann und uns die Wahrung der Interessen von Staatsangehörigen auferlegt, die sehr oft den unserigen direkt zuwiderlaufen — zählen doch die Italiener zu unseren ständigen und größten Gegnern am Balkan. Nachdem wir aber nun schon einmal dieses Opfer gebracht haben, könnten wir um so eher die erwähnte Gegenleistung Italiens fordern.

Ehe wir eine solche nicht in sicherer Aussicht haben, erscheint es keineswegs opportun, daß die Monarchie die Rolle des Friedensmittlers übernehme und sich an einer Vermittlungsaktion beteilige, bei der wir nur allzu leicht in ein schwieriges Dilemma kommen könnten. Wir haben nicht den geringsten Anlaß, uns allzusehr ins Schlepptau der deutschen Orientpolitik nehmen zu lassen, am allerwenigsten jetzt, wo die schwierige Position Deutschlands in Konstantinopel uns zu besonderer Vorsicht und Zurückhaltung mahnt. Auch ist es nicht unsere Aufgabe allzu selbstlos dem Bundesgenossen zur baldigen Beilegung des Konfliktes mit der Türkei und zur mühelosen Erwerbung von Tripolis zu verhelfen. Vielleicht wäre es gut, wenn auch wir einmal wieder ein wenig Interessenpolitik machen und unsere guten Dienste uns bezahlt machen würden — nicht durch territoriale Kompensationen, sondern durch die erwähnte völlige Desinteressierung Italiens an Albanien.

Eine halbwegs energische diplomatische Aktion müßte für uns wohl mit einem Erfolge enden. Denn wenn auch bisnun die Kabinette der europäischen Mächte sich Italien gegenüber wohlwollend verhalten, so hat doch das regno die gesamte öffentliche Meinung Europas gegen sich. Italien hat „eine

schlechte Presse“ und erste, große Organe Frankreichs, Englands und Deutschlands, die bisnun die allerfreundschaftlichsten Gefinnungen für Italien hegten, schlagen jetzt einen geradezu feindseligen Ton an — und verurteilen Italiens Vorgehen mit Worten von einer Schärfe, wie sie in Oesterreich noch niemals gegen Italien laut wurden.

Europa fühlt eben, daß durch Italiens Vorgehen ein neuer gefährlicher Zustand geschaffen wurde — ein Präzedenz, das in der Zukunft der Gewalt Tür und Tor öffnet.

Die Unsicherheit ist hiermit aufs höchste gestiegen und das schrankenlose Recht des Stärkeren mit nackter Brutalität zum Durchbruche gelangt.

Wenn es in Oesterreich-Ungarn noch Gegner der Stärkung unserer Seewehr gegeben hat — so müssen die Ereignisse der letzten Tage diese zum Schweigen bringen. Italiens Einbruch in Tripolis muß uns als Warnung dienen und wird uns wohl oder übel zwingen, ehestens über das Maß der bis jetzt festgelegten Rüstungen zur See hinaus zu gehen.

Das internationale Rechtsbewußtsein hat einen starken Stoß erlitten und das Gefühl der Sicherheit ist erschüttert. Italiens Korsarenzug wird uns, wird ganz Europa neue Milliarden an Kriegsrüstungen kosten!

Wer etwa geglaubt hätte, daß die Aktion in Tripolis eine Ablenkung der Fremden und ein zeitweises Aussetzen irredentischer Demonstrationen zur Folge haben würde, der erlebt jetzt eine unangenehme Enttäuschung. Das Gegenteil ist der Fall. Das gesteigerte Selbstgefühl der Nationalisten hat gerade in der letzten Zeit wieder zu irredentistischen Kundgebungen geführt und selbst d'Annunzio hat wieder seine Stimme erhoben und das „mors nostro“ gepriesen. Darum hat Giolitti gut daran getan, in seiner jüngsten Bankettrede der Dreibundtreue Italiens zu gedenken. Freilich: in einem Augenblicke, wo Italien des Wohlwollens der Bundesgenossen so dringend bedarf wie gegenwärtig, hätte der italienische Premier unmöglich anders sprechen können. Darum wirkt es nahezu komisch, wenn einige große österreichische Blätter die Versicherungen Giolittis in wahrer Verächtung mit einer Dithyrambe auf Italiens Bündnistreue quittieren! Für diese hat übrigens ein Freund Italiens, der französische Publizist Rene Pinon das hübsche Wort geprägt — man dürfe auch heute nicht vergessen „que depuis les temps de Caton d'Utique les dieux eux memes, en Italie, sont du parti du plus fort.“

Antiklerikale Kommunalwahlen in Belgien.

In 2700 Gemeinden Belgiens haben Kommunalwahlen stattgefunden. Die Hälfte der Sitze sämtlicher Gemeinderäte war zu erneuern. Die Wahlen sind diesmal deshalb von besonderer politischer Bedeutung gewesen, weil die Liberalen und die Sozialisten für sie zum ersten Mal ein Kartell abgeschlossen haben, um die Klerikalen aus den Gemeinderäten zu

entfernen. Das Ergebnis liegt nunmehr vor. Es ergibt sich daraus, daß das Kartell in allen größeren Städten Belgiens siegreich war. Es sind mit verschwindenden Ausnahmen nunmehr die Stadtgemeinderäte der Städte Brüssel, Antwerpen, Lüttich, Gent, Namur, Charleroi, Mons, Verviers in den Händen einer antiklerikalen Mehrheit. Auch die Vorstädte von Brüssel sind fast ausnahmslos von den Antiklerikalen erobert worden. In der Brüsseler Vorstadt Schaerbeek wurden sieben ausscheidende klerikale Gemeinderäte nicht wiedergewählt.

Der Sieg der Kartellisten ist hier ganz besonders auffällig, weil bekanntlich vor einigen Jahren von den Klerikalen ein „Panama“ in der Verwaltung dieser großen Vorstadt entdeckt wurde, das sogar zum Selbstmord eines liberalen Schöffen geführt hat. Bis jetzt konnten die Verweise für diese klerikale Anklage nicht gefunden werden und der Wahlkörper scheint sich dieser Ansicht angeschlossen zu haben, so daß die Niederlage der Klerikalen hier eine geradezu vernichtende ist.

In den kleineren Städten und auf dem flachen Lande, namentlich in den Industriezentren der Provinz, hat allerdings das Kartell nicht die Wirkung ausüben können. Beide Flandern bleiben nach wie vor klerikal. Auffällig ist, daß das Kartell in Mecheln, dem Sitz des Erzbischofs, einen Erfolg erzielen konnte. In Löwen hatte sich der ehemalige Ministerpräsident Schollaert zur Wahl gestellt, aber auch er ist gescheitert worden. Das ist bedauerlich für den Politiker Schollaert, der nun ein für allemal erledigt sein dürfte.

Die liberale Presse singt Victoria. Die liberale „Gazette“ schreibt: „Die Wahl von Löwen, die Niederlage des Herrn Schollaert, geben dem gestrigen Tage eine besondere Bedeutung. Der Wahlkörper hat das Schulgesetz und das klerikale Wahlsystem verurteilt, ebenso die klerikale Regierung. Diese hat nunmehr jede Autorität verloren. Sie kann nur noch eine Aufgabe lösen, die Auflösung der Kammer, und das wird ihr letzter sein. Damit hat sie auch ihre unvermeidliche Niederlage vorbereitet.“ Das dürfte vielleicht etwas zu optimistisch sein. Denn gerade der gestrige Tag scheint dem objektiven Beobachter gezeigt zu haben, daß die vereinigten Oppositionsparteien einen schweren Kampf zu kämpfen haben, wenn sie im Mai 1912 bei den allgemeinen Kammerwahlen den Klerikalismus aus der Regierungsgewalt entfernen wollen. Das ist auch die Ansicht der maßgebenden klerikalen Blätter. Sie geben unumwunden zu, daß in den großen Städten das Kartell der Liberalen und Sozialisten durch die Eigenartigkeit der Verhältniswahl eine besonders ungünstige Wirkung für den Klerikalismus ausüben mußte. Sie freuen sich aber über die Siege, die sie in der Umgebung von Lüttich und im Hennegau erobern konnten, und ebenso darüber, daß die beiden Flandern den Klerikalen nicht genommen werden konnten.

Bei den Wahlen kam es in den Vorstädten Brüssels mehrfach zu Schlägereien zwischen Klerikalen und Antiklerikalen, sonst aber verlief der Tag auffälligerweise sehr ruhig.

Feuilleton.

Wie wird der Winter werden?

Von Dr. Richard Hennig.

Es ist merkwürdig, mit wie großer Zuversicht man im Publikum allgemein die Ueberzeugung aussprechen hört, es müsse uns nach dem ungewöhnlich heißen und dünnen Sommer dieses Jahres nun wieder einmal ein strenger Winter bevorstehen. Wohin man hört, allenthalben drücken die Menschen die Befürchtung aus, zu allem andern politischen und wirtschaftlichen Ungemach der letzten Monate werde sich nun wohl auch noch ein strenger Winter gesellen: als sei es eine allbekannte und ausgemachte Sache, daß ein heißer Sommer einen Rückschlag im darauffolgenden Winter ins gegenteilige Extrem nach sich ziehen müsse.

Bevor wir uns einer Untersuchung des speziellen Falles zuwenden, wie ihn uns dies Jahr 1911 darbietet, sei allgemein bemerkt, daß zwar die meteorologische Statistik lehrt, daß tatsächlich auf heiße Sommer etwas häufiger kalte als milde Winter folgen; aber das Übergewicht der ersteren ist doch so gering, daß man von einer Regel ganz unmöglich sprechen kann, und gerade die Erfahrungen der letzten Jahrzehnte berechtigen in keiner Weise zu der Annahme, daß auf einen heißen Sommer ein um so strengerer Winter folgen müsse. Wären wir zurück auf die wärmsten, in ihrer Art freilich nichts weniger als extremen Sommer, welche die Menschheit der heut lebenden Generation durchgemacht hat, so finden wir, daß folgende Sommer sich durch eine Neigung zur Hitze, mindestens in einem größeren Teil ihres Verlaufs auszeichnet haben: 1889 (speziell im Mai und Juni, die beispielsweise warm waren), 1893 (dürrester Sommer vor 1911), 1895, 1900, 1901 und 1904. Gleichzeitige Hitze und Dürre, entsprechend dem diesjährigen Sommer, jedoch in weniger scharf ausgesprochener Weise, brachten von diesen Jahren nur

1893 und 1904, sowie in bescheidenem Maße 1895. Sehen wir uns nun aber an, welcher Art die Winter waren, die auf jene wärmsten Sommer des letzten Vierteljahrhunderts folgten, so muß man mit einem gewissen Erstaunen feststellen, daß mit einer einzigen Ausnahme, 1900, dem ein mäßig kalter und ungewöhnlich schöner, schneearmer Winter folgte, jene warmen Sommer durchweg einen milden, zum Teil sogar (wie 1901/02) ausnehmend warmen Winter nach sich zogen, in denen Frost und Schnee nur seltene und vereinzelt erscheinende Gäste waren. Betrachten wir andererseits die strengen oder, besser gesagt, die mäßig kalten Winter des gleichen Zeitraumes (denn wirklich strenge Winter hat es seit 40, sehr strenge seit 73 Jahren in Deutschland nicht mehr gegeben!), so sehen wir, daß sie fast ausnahmslos mit Vorliebe auf kühle Sommer gefolgt sind.

Der verhältnismäßig härteste Winter des letzten Vierteljahrhunderts, 1890/91, schloß sich an einen unangenehm kalten und häßlichen Regensommer an, der nur ganz vereinzelt im Anfang August etwas Hitze brachte. Der Sommer hingegen, der dem weitauß schneereichsten Winter, 1887/91, schloß sich an einen unangenehm kalten und häßlichen Regensommer an, der nur ganz vereinzelt im Anfang August etwas Hitze brachte. Der Sommer hingegen, der dem weitauß schneereichsten Winter, 1887/88, voranging, war nicht sehr viel besser und brachte nur gegen Ende Juli einige heiße Tage. Derjenige Winter, der als einziger in diesem Zeitraum vorübergehend extrem tiefe Temperaturen brachte, war 1892/93; er zeichnete sich drei Wochen lang durch strenge Kälte aus, war aber im ganzen übrigen Verlauf ziemlich milde.

Der Sommer 1892, dem er folgte, war ungefähr normal, wenn er auch Ende im Mai und nach Mitte August an einigen Tagen extreme Hitze aufkommen ließ. Dem Winter 1892—1893 ähnlich in Bezug auf ganz kurzdauernde, aber sehr merkwürdige Kälte war der Winter 1906—1907, der im allgemeinen etwa normale Wärme, im Januar sogar drei Wochen lang abnorm mildes Wetter aufwies, der dann aber in

den wenigen Tagen vom 21. bis 23. Januar schneidenden Frost heraufführte. Auch der ihm vorausgehende Sommer war ungefähr normal und in keiner Hinsicht in Bezug auf seine Temperatur und Niederschlagsverhältnisse bemerkenswert. Die einzigen Winter, die neben denen von 1887—88 und 1890 bis 1891 im größten Teil ihres Verlaufs die Bezeichnung von mäßig strengen Wintern verdienten, waren sonst nur noch 1894—95 und allensfalls 1908—09, denen sich als erwähnenswert außerdem der strenge Frost im ersten Beginn des Winters 1902—03 anschließt. Betrachten wir wieder die Sommer, die diesen Wintern vorausgingen, so finden wir, daß 1894 ungefähr normal und eher etwas zu kühl als zu warm war; 1902 hingegen war einer der unangenehmsten und kältesten Regensommer, die wir je gehabt haben, und 1908 wies überwiegend ebenfalls einen wenig eisfrenlichen Charakter auf; wenn der Sommer auch in der bösen Regensommer-Serie 1907—1910 noch der verhältnismäßig beste war.

Somit scheint dieser Ueberblick die Volksmeinung, daß auf heiße Sommer strenge Winter folgen, durchaus nicht zu bestätigen, ja, sogar vollständig zu entkräften. Und dennoch muß man gerade in unserem speziellen Fall, soweit der Sommer 1911 und der Winter 1911—12 in Frage kommt, die im Publikum verbreitete Anschauung als nicht ganz unbegründet bezeichnen, aber aus einer Ursache heraus, über die sich die Verfasser der Ansicht von dem notwendig strengen Charakter des Winters 1911—12 ganz sicher nicht klar sind, nicht klar sein können.

Geht man nämlich den Ursachen nach, die die langdauernde Hitze und Dürre des Sommers 1911 bedingt haben, so vermag zwar auch der gelehrteste Meteorologe verhältnismäßig nur sehr wenig über die letzten Gründe der Erscheinung zu sagen. Soviel aber steht fest, daß der unmittelbare, nächstliegende Anlaß der Erscheinung in gewissen Eigentümlichkeiten der Luftdruckverteilung lag, die so scharf und charakteristisch wohl noch niemals zuvor ausgeprägt gewesen sind.

Die Revolution in China.

Ausdehnung des Aufstandes.

London, 18. Oktober. Aus Peking wird telegraphiert: Die Revolution dehnt sich nach Norden aus. Die Revolutionäre haben einen eigenen Verwaltungsdienst eingerichtet; sie haben ihre eigene Post und Telegraf.

65 Tausend Revolutionäre sind von Wu-Ts'iang nach Kai-Tschung abgegangen, um die Regierungstruppen anzugreifen.

Ein in den Grund gebohrtes Kriegsschiff.

Petersburg, 18. Oktober. In Mukden ist die Nachricht eingetroffen, daß die Artillerie der Revolutionäre ein chinesisches Kriegsschiff bombardiert und in den Grund gebohrt hat.

Die Maßnahmen der Regierung.

London, 18. Oktober. Aus Peking wird telegraphiert: Die Regierung hat in Tien-Tsin 25.000 treue Soldaten konzentriert, die sie in die Aufstandsgebiete entsenden wird.

Brüssel, 18. Oktober. „Agence de l'Extreme Orient“ erfährt aus Peking, daß die Regierung dem Marschall Yuan-Shi-Kay die Mission übertragen hat, mit den Führern der Revolution auf Grund der Einführung gewisser wichtiger Reformen und die Einberufung eines Parlament in 1912 zu unterhandeln.

Japan und die Revolution.

Wien, 18. Oktober. In hiesigen diplomatischen Kreisen turft heute die Nachricht, daß Japan zugunsten der chinesischen Dynastie intercedieren wird.

Peking, 18. Oktober. Gegenüber den Behauptungen der chinesischen offiziellen Presse, daß Japan an der Revolution in Wutschang nicht unbeteiligt sei, worauf die auffällige augenblickliche Anwesenheit des Admirals Kawaschima und des Militärattachés Obersten Saito in Wutschang hindeute, hat der japanische Gesandte in Peking den Korrespondenten des „Reuterschen Bureaus“ zu der Erklärung ermächtigt, daß diese Behauptungen jeder Grundlage entbehren. Die Reise Kawaschimas auf dem Jangtschiang sei schon vor über einen Monat beabsichtigt gewesen, und Saito befindet sich gegenwärtig auf Urlaub.

Die Erfolge der Revolutionäre.

London, 18. Oktober. Ein hier eingetroffenes Telegramm bestätigt, daß die Chinesen die Städte Nanking und King-Yang besetzt haben. Die Regierungstruppen in Nanking sind mit allen Offizieren an der Spitze auf die Seite der Revolutionäre getreten.

Ein chinesischer Diplomat über die Revolution.

Wie in Berliner chinesischen diplomatischen Kreisen die Lage aufgefaßt wird, darüber äußerte sich eine durchaus maßgebende chinesische Persönlichkeit.

„Die Regierung gesteht ohne weiteres zu“, sagte dieser Herr, „daß Wutschang, die Hauptstadt von Hupeh, sowie Hunan und Hankau sich in den Händen der Rebellen befinden. Dagegen sind alle andern Orte ruhig. Der große Ernst der Lage läßt sich nicht leugnen; dennoch blicken wir einigermaßen optimistisch in die Zukunft, und zwar, weil Yuanschitai zurückberufen und zum Generalgouverneur des Aufstandsgebietes gemacht wurde. Das war ein ausgezeichnete Schachzug der Regierung. Denn die Truppen, die jetzt vom Norden unter dem Befehl des Kriegsministers Yen-chang heranziehen, sind ursprünglich von Yuanschitai ausgebildet worden und ihm treu geblieben. Es kommt aber hier ein stark persönliches Moment hinzu. Die meisten Offiziere dieser Truppen sind, noch von Tientsin her, Schüler Yuanschitais und verdanken ihm ihre

Studiert man nämlich die täglichen Wetterkarten und die Barometeraufzeichnungen der letzten Monate, so erkennt man, daß bereits etwa seit Ostern eine deutliche Neigung zur Ausbildung hoher Barometerstände in Mitteleuropa zu erkennen ist. Der durchschnittliche Barometerstand in Deutschland liegt allmonatlich nicht unbeträchtlich über dem normalen Wert, womit ja selbstverständlich auch die auffallend geringen Niederschläge der letzten Monate zusammenhängen. Der hohe Luftdruck über Mitteleuropa schiebt sich regelmäßig von Südwesten, von Spanien her, gegen den zentralen Kontinent vor. Gerät einmal die Herrschaft des Hochdruckgebietes unter dem Ansturm eines barometrischen Minimums ins Wanken, so schiebt sich regelmäßig neuer Hochdruck von Südwesten her nach und stellt das bedrohte Gleichgewicht wieder her, so daß die Unterbrechung des durch mehr oder weniger hohen Barometerstand gekennzeichneten und entsprechend trockenen Wetters sich äußerstenfalls nur einmal auf 2 bis 3 Tage erstreckt hat.

Diese Eigentümlichkeit der Witterung, soweit sie sich in dem unaufhörlichen Vorrücken hohen barometrischen Luftdrucks von Südwesten her gegen den Erdteil ausdrückt, war so typisch für die letzten Monate, daß man ein gewisses Recht hat, mit ähnlichen atmosphärischen Vorgängen auch noch für die nächsten Monate mit einer gewissen, mäßig großen Wahrscheinlichkeit zu rechnen. Wenigstens lehrt uns die Erfahrung, daß eine scharf ausgeprägte Tendenz der Witterung zu irgendwelchen Besonderheiten, wenn sie sich nur erst einmal deutlich herausgebildet hat, meist durch längere Zeit, durch viele Monate, unter Umständen selbst durch eine Reihe von Jahren, erhalten bleibt. Trifft nun die Voraussetzung zu, daß auch im Winter 1911/12 der im Südwesten lagernde hohe Luftdruck die Tendenz behalten wird, regelmäßig weit nach Nordosten vorzuziehen — welche Folge würde sich daraus für die Gestaltung der Winterwitterung ergeben?

Eine genaue Antwort auf diese Frage ist, selbst wenn die Voraussetzung sich als richtig erweist, nicht wohl möglich; denn je nachdem der nordöstliche Vorstoß des Maximums sich weit oder weniger weit nach Nordosten erstreckt, würden ganz verschiedene Folgeerscheinungen in Bezug auf die Witterung die Folge sein müssen.

Wenn das von Südwesten kommende barometrische Ma-

ganze Karriere. Dadurch wird es sehr wahrscheinlich, daß mit der Treue dieser beiden unter Yen-chang heranziehenden Divisionen von je 12.000 Mann gerechnet werden darf. Ihre Ankunft in Hankau wird schon jetzt erwartet, zumal die Bahnen in ausgezeichnete Ordnung, die Verbindungen nirgends gestört sind. Der Anführer der Rebellen ist in Regierungskreisen wenig bekannt. Wie überhaupt diese Revolution einen ganz andern Charakter trägt, als irgendeine bis jetzt in China dagewesene. Sie läßt sich nicht nur nicht mit den Boxeraufständen, sondern nicht einmal mit der Tseping-Revolution von 1860 vergleichen. Diese hat damals zehn Jahre gedauert; halb China war erobert, ein Gegenkaiser proklamiert, 20 Millionen Leben sind dabei zugrunde gegangen — und die Regierung hat doch gesiegt. Sie wird auch diesmal siegen. Alles, was die Studenten — denn um einen Studentenaufstand handelt es sich diesmal in erster Linie — mit ihren westlichen Ideen erreichen werden, wird eine ganz ungeheure Schädigung des Handels sein. Aber weiter auch nichts. Jung-China meint es gut, aber die Art, mit der es vorgeht, ist von Anfang an verfehlt.

An äußere politische Verwicklungen als Folge der Revolution glauben wir nicht. Unter gar keinen Umständen wird der chinesische Kaiser den Mikado zur Hilfe rufen. Ob sich Japan selbst einmischen wird, muß abgewartet werden. Was uns weniger ausgeschlossen scheint — namentlich für den Fall, daß die Revolution weiter um sich greift — wäre eine Gegenrevolution. Dann hätten wir den Bürgerkrieg.

Der italienisch-türkische Krieg.

Die Schwierigkeiten der Vermittlungsaktion.

Wenn auch die Aussichten für eine Beilegung des türkisch-italienischen Krieges heute etwas günstiger sind, so scheint doch die krieglustige Stimmung eines großen Teiles der türkischen Volksvertreter die Möglichkeit in sich zu schließen, daß das Parlament der türkischen Regierung Direktiven erteilt, die dem Frieden nicht günstig sind und die vermittelnde Tätigkeit der Diplomatie bedeutend erschweren. Es ist daher zu wünschen, daß es den einsichtigen Elementen des türkischen Parlaments gelingt, einen Mehrheitsbeschluß der Kammer durchzusetzen, der den Weg zu einer friedlichen Verständigung offenläßt und sich mit der nun einmal gegebenen Tatsache einer italienischen Annexion abfindet.

Während in Konstantinopel die Frage über Krieg und Frieden verhandelt wird, hat es die italienische Regierung für angezeigt gehalten, durch eine offiziöse Rundgebung des Giornale d'Italia auf die Beschlußfassung der türkischen Kammer einzuwirken, indem sie ihre unerwünschte Absicht zu erkennen gibt, Tripolis bedingungslos annectieren und der Türkei keinerlei Souveränität über dieses Gebiet zu erkennen zu wollen. Ob diese Auslassung gerade in einem Moment, wo die gemäßigten Kreise in Konstantinopel für eine ruhigere Auffassung tätig sind, den gewünschten Erfolg haben wird, muß bezweifelt werden. Das gilt auch von der italienischen Androhung eines entschiedeneren Vorgehens gegen die Türkei, falls diese die gegen Italien in Aussicht genommenen Repräsentanten zur Ausführung bringen sollte.

Wenn ein solches Vorgehen in einer Bedrohung europäischer Häfen der Türkei durch die italienische Flotte gedacht ist, so müßte angenommen werden, daß man in Rom geneigt ist, eine Abänderung des Kriegsplanes vorzunehmen und sich an die bereits früher abgegebenen Erklärungen nicht mehr in ihrem vollen Umfange zu halten. Daß die Ruhe der Balkanvölker

imum sehr weit, bis in den Norden oder Osten Europas, hinübergreift, so daß es womöglich gar mit dem im Winter meist von Sibirien nach Europa verstoßenden Maximum zusammenfließt, so dürfte ein ziemlich kalter, aber ruhiger und überwiegend trockener Winter für uns bedingt werden, dem die sehr hohen Frostgrade wohl fehlen werden, da diese einmal an ausgebeulte Schneedeckung, andererseits an das Vorhandensein eines sehr hohen Barometerdrucks im höchsten Norden und Nordosten unseres Erdteils geknüpft sind. Liegt aber der höchste Druck überwiegend in der Mitte Europas, so wird, wie uns vor allem der Dezember 1879 und der Jänner 1901 gelehrt haben, die Kälte merklich, aber nicht extrem, und vor allem, infolge der ruhigen Luft, leicht erträglich sein. Leichter oder mäßig strenger, klarer Frost bei kaum merklichem Wind und demgemäß verbunden mit gelegentlichen, trockenen Winternebeln ist aber eigentlich die angenehmste und wohlwendigste Winterwitterung, die wir uns überhaupt vorstellen können. Für einen derartig charakterisierten Winter, dem selbstverständlich trotzdem mildere Witterung ebensowenig fehlen wird, wie gelegentliche strengere Kälte, jedenfalls — immer unter der Annahme, daß die Voraussetzung richtig ist! — noch die meiste Wahrscheinlichkeit. Dringt jedoch das südwestliche Maximum im Winter, 1911/12 weniger weit und weniger entschieden gegen Nordosten vor, als es im letzten Sommer der Fall war, so gewinnt die Aussicht auf einen milderen und entsprechend niederschlagsreicheren Winter an Wahrscheinlichkeit.

In aller Kürze zu einer schematischen, natürlich weniger genauen, aber merkbaren Regel zusammengefaßt, dürften sich die Wetteraussichten für den Winter folgendermaßen formulieren lassen: je entschiedener die gegenwärtige Neigung des südwesteuropäischen Maximums, nach Nordosten an Terrain zu gewinnen, auch im bevorstehenden Winter sich bemerkbar macht, um so kälter, allerdings auch um so niederschlagsärmer dürfte der Winter werden: je geringer sie ist, um so milder und feuchter muß der Winter geraten. Ein sehr strenger Winter ist jedenfalls ebenso wenig wahrscheinlich, wie ein Winter von bemerkenswerter Milde. Kalt, aber in erträglichen Grenzen, dazu ziemlich trocken und von überwiegend schwacher Luftbewegung — dies dürfte die wahrscheinlichste Parole der bevorstehenden Winterwitterung sein!

durch ein solches Vorgehen Roms nicht gewährleistet sein würde liegt auf der Hand; ebenso aber auch, daß die Kriegsstimmung der Türken nur noch weiter gesteigert würde. Der Vermittlungstätigkeit der Großmächte erwachsen daraus aber neue Schwierigkeiten.

Im Nachfolgenden die heute eingetroffenen Depeschen:

London, 18. Oktober. Einer aus zuverlässiger Quelle stammenden Nachricht zufolge, wird Italien durch Vermittlung der neutralen Mächte der Türkei ein neues Ultimatum zusenden, und sie auffordern, binnen 48 Stunden klar zu antworten, ob sie eine Geldentschädigung für die endgültige Besetzung von Tripolis akzeptiere.

Sollte die Porte den Vorschlag zurückweisen oder eine ausweichende Antwort geben, dann wird die italienische Flotte den Auftrag erhalten, den Hafen von Smyrna und die Genuaer ins Marmarameer zu blockieren und Truppen in einigen Inseln des Archipels zu landen.

Kämpfe in den Häfen von Derna und Benghasi.

Konstantinopel, 18. Oktober. Hier treffen bestimmte Nachrichten ein, daß die Kämpfe in den tripolitanischen Häfen Derna und Benghasi fort dauern. Die Türken sollen alle von den italienischen Truppen besetzten Stellungen angegriffen haben. Es wird versichert, daß die Italiener große Verluste erlitten haben.

Konstantinopel, 18. Oktober. „Fidam“ erfährt, daß die Türken einen Angriff und die Erstürmung der Stadt Tripolis vorbereiten.

Konstantinopel, 18. Oktober. Offiziell wird gemeldet, daß die kleine türkische Garnison von Derna, die von bewaffneten Eingeborenen unterstützt wird, allen Angriffen der italienischen Truppen widersteht. Bisher ist es dem Feind nicht gelungen, die Stadt zu erobern.

Die Türkei gibt nicht nach.

Konstantinopel, 18. Oktober. Dem Blatte „Sabah“ zufolge, beschloß der Ministerrat, die Vermittlung der Mächte bloß auf Grund der Erhaltung der Souveränität des Sultans über Tripolis anzunehmen. Die Türkei ist entschlossen, den Krieg mit äußerster Energie fortzusetzen.

Ausländische Flotten in den türkischen Gewässern.

Konstantinopel, 18. Oktober. Den Zeitungen zufolge, ist eine aus sechs Kriegsschiffen und einigen Torpedobooten bestehende amerikanische Eskadre vor Mytilene eingetroffen.

Toulon, 18. Oktober. Das Panzerschiff „Leon Gambetta“ bereitet sich zur Abreise in die türkischen Gewässer vor.

Eine bevorstehende große Seeschlacht.

Rom, 18. Oktober. „Tribuna“ meldet, daß die türkische Flotte ins Ägäische Meer vordringe, so daß man eine große Seeschlacht zu erwarten habe.

Eine Konferenz der Völkervertreter in Konstantinopel.

Konstantinopel, 18. Oktober. Die Vertreter der Großmächte haben heute eine Konferenz über den italienisch-türkischen Krieg und über die Möglichkeit der Einstellung der Feindseligkeiten abgehalten. Das Ergebnis der Beratung wird geheim gehalten.

Enver Bey in Tripolis.

Berlin, 18. Oktober. Dem „Lokal-Anzeiger“ wird aus Konstantinopel gemeldet, daß der Held der türkischen Revolution, Enver Bey, in Tripolis eingetroffen sei. Er wird persönlich die Aktion gegen die Italiener leiten.

Tagesbefehl Sr. I. H. des Kronprinzen Ferdinand.

S. I. H. der Kronprinz, der Direktor der Königsmanöver, hat nachfolgenden Tagesbefehl erlassen:

Soldaten!

Die Existenz eines Volkes beruht auf einer mächtigen Armee, die bereit ist, allen Strapazen und Gefahren eines Krieges Trost zu bieten.

Es war mir ein besonderes Vergnügen, anlässlich der Konzentrationen und der großen Manöver zu konstatieren, daß die Armee für ihre Aufgabe wohl vorbereitet ist, und daß es keine Strapazen gibt, welche ihr, die ihr an diesen Manövern teilgenommen habt, nicht frohen Mutes überwinden könnt.

Gleich dankbar auch wie denjenigen, die mir geholfen haben, die Manöver zu leiten, bekunde ich euch meinen Dank und wünsche euch, daß ihr auf dem Wege der fruchtbaren Arbeit, den ihr mit so großem Erfolge eingeschlagen, zum Ruhme des Landes und der Armee fortzuschreiten möget.

Dieser Tagesbefehl wird von den Kommandanten der unter den Waffen versammelten Truppe beim ersten Appell verlesen werden.

Der Direktor der Königsmanöver, Armeekorps-General, Ferdinand Prinz von Rumänien.

Tagesneuigkeiten.

Bularest, den 19. Oktober 1911.

Tageskalender. Freitag, den 20. Oktober. — Katholiken: Ursula. — Protestanten: Ursula. — Griechen: M. Pelagia.

Witterungsbericht vom 18. Oktober. — 2 Mitternacht, — 1 7 Uhr früh, — 5, Mittag. Das Barometer im Sinken bei 776, Himmel klar.

Sonnenaufgang 6.19. — Sonnenuntergang 5.48.

Vom Hofe. J. J. I. H. H. der Kronprinz und Prinz Carol, die gestern Vormittag in der Hauptstadt eingetroffen sind, haben im Jockeyclub das Dejeuner eingenommen. Am Abend um 9 Uhr 35 fuhren J. J. I. H. H. vom Nordbahnhof nach dem Kloster Golesti und von dort zur Jagd nach Bahna-Kusului.

Partei-politisches. Die Unterhandlungen behufs Herbeiführung einer Verständigung zwischen den Konservativen und

Prinzessin Zita.

Am Hofe von Schwarzau wird bereits rüstig gearbeitet an den Vorbereitungen für den großen Tag, an dem Prinzessin Zita von Bourbon-Parma dem Erwählten ihres Herzens, dem Erzherzog Karl Franz Joseph, die Hand zum Bunde durchs Leben reicht.

Prinzessin Zita Maria Adelgunde Michaela Raphaela Gabriele Josephine Antonie Louise Agnes erblickte am 9. Mai 1892 in der herzoglichen Villa Pianore in der italienischen Provinz Lucca, die ihr Vater von seiner Großmutter geerbt hatte und die jetzt von der Herzogin-Witwe Maria Antonia während der Wintermonate bewohnt wird, das Licht der Welt.

Die Marquise Maria Dalla Rosa, das mit trefflichem pädagogischen Geschick ausgestattete Mitglied eines alten parmesanischen Adelsgeschlechts, ist dazu ausersehen, neben der Mutter die Erziehung der Prinzessin Zita zu leiten.

Wald nach Vollendung des zehnten Lebensjahres wurde Prinzessin Zita in das hohe Ruf genießende Konvikt der Salesianerinnen in Sangberg in Oberbairern gebracht. Im Lehrplan dieses vornehmen Pensionats wird nebst den ordentlichen Unterrichtgegenständen hohes Gewicht auf Sprachen, Kunst, Literatur, ferner auf die Pflege der Naturgeschichte und der Physik gelegt.

Im Frühommer 1909, einige Monate nach Beendigung ihrer Studien in Nyde, wurde Prinzessin Zita von ihrer damals zur Kur in Franzensbad weilenden Cousine Erzherzogin Maria Annunziata zu einem Besuche in dem böhmischen Bade eingeladen.

Ein Ton-Binde-Apparat.

Eine wichtige Erfindung, die nach zwei Seiten hin einen gewaltigen Fortschritt auf dem Gebiete des Instrumentenbaues bedeutet, hat der Schweriner Hofmusiker Bernard Samuels gemacht; sein Ton-Binde-Apparat (Aerophor) ermöglicht zunächst, und das ist sein musikalischer Wert, den Holz- und Blechbläsern ein ungehindertes, fortwährendes Binden aller Töne (ohne etwa ein Staccato unmöglich zu machen oder auch nur im geringsten zu schädigen), und er schont — hierin liegt seine hygienische Bedeutung — die Kräfte (Lunge, Herz, Nerven) der Bläser, weil er jeder Zeit während des Spielens ein Atmen erlaubt.

Die Hornisten z. B. können sich, wie Georg Kasper in der „Neuen Zeitschrift für Musik“ ausführt, mit Hilfe des Aerophors zehn und mehr Minuten in der gefährlichsten Höhe bewegen, ohne Blutandrang nach dem Kopf und klopfenden Puls zu bekommen. Nicht mehr wird auch den Hörer jenes ängstliche Luftschnappen stören, das bisher so oft die musikalische Phrase notwendigerweise unterbrechen mußte, und der Spieler verliert unmehr das nervöse Gefühl der Spannung und Furcht vor Stellen, die schier unmenächlich langen Atem erforderten.

Wie aber ist dieser Apparat gestaltet? Es war wieder

einmal ein Kolumbusci, das Samuels zum Stehen brachte. Dem Bläser muß, wenn er eine fortgesetzte Bindung der Töne bewirken soll, für die Dauer dieser Bindung die für das betreffende Instrument und die betreffende Tonhöhe nötige Druckluft zur Verfügung stehen. Da er diese nicht aus seiner Lunge allein auf so lange Dauer herausholen kann, ein Atmen aber sofort den Tonstrom unterbräche, so muß die Druckluft ihm von außen zugeführt werden in dem Augenblicke, wo er neu zu atmen hat.

Bunte Chronik.

Geizige Millionäre. Schon mehrfach haben europäische Oberkellner und Hotelangestellte über den Geiz amerikanischer Millionäre gespottet, die bei ihren Reisen im Auslande ihre Trinkgelder mit einer Sparsamkeit bemessen, als wären sie arme reisende Handwerksburschen. Die Amerikaner sind über diese an ihren Dollarwerktagen geübte Kritik sehr gekränkt und im New-Yorker „Morning-Telegraph“ verteidigt man nun die gekränkten Kapitalisten Amerikas.

Die Psychologie der Zigarre. Man schreibt aus Paris: Die Raucher sollen sich in acht nehmen! In unserer vorgeordneten Zeit liest man nicht nur aus den Linien der Hand Wesen und Schicksal des Menschen, es hat sich hier eine neue Wissenschaft ausgebildet, deren Anhänger aus der Haltung der Zigarre oder Zigarette mit treffender Sicherheit auf den Charakter der Rauchenden schließen zu können behaupten. Ob sie Recht haben? Die Raucher können sich leicht selber davon überzeugen, wenn sie die Haltung ihrer Zigarre mit der Charaktereigenschaft vergleichen, die ihr entsprechen soll.

Die Frau im Richtersessel. Zusehends erobert die Frau sich neue Gebiete in Rechtspflege und Verwaltung. Daß Frauen bereits als Anwältinnen, als Parlamentarier und Bürgermeistern wirken, ist bekannt; auch den kurlischen Sessel des Richters hat neuerdings eine Frau besessen.

Zur Hygiene des Taschentuches bemerkt Dr. med. Kleinsorgen in einem Vortrage zum Internationalen Hygienekongress Dresden: Das weite Gebiet der Hygiene weist einige Stellen auf, die man bislang etwas stiefmütterlich behandelt. Ein derartig vernachlässigtes Kapitel stellt unter Anderem das Taschentuch in seiner unhygienischen Verwendung wie Unterbringung dar. Um Abhilfe zu schaffen, hat Dr. Kleinsorgen eine Tasche herstellen lassen, die zur Aufnahme des Taschentuches bestimmt und derart konstruiert ist, daß sie für den Zweck der Reinigung und Reinhaltung keinerlei Nähte aufweist, sondern lediglich Druckknopfschlüsse, so daß sie vollständig aufklappbar und in Folge Verwendung abwaschbaren Ledermaterials jeglicher Reinigung zugänglich ist.

Die Bedeutung der Kage für den Menschen. Warum die Kage zum Hausier geworden ist, läßt sich garnicht so leicht erklären. Der Hund muß sich, sobald er eine gewisse Zähmung über sich hatte ergeben lassen, als Freund und Beschützer des Menschen aufs wärmste selbst empfohlen haben.

Die Franzosen scheinen sich übrigens nach dem rüchhaltigen Bekenntnis eines Mitarbeiters des Kosmos am meisten durch Grausamkeit gegen Katzen ausgezeichnet zu haben, denn man hüdtigte dort in früheren Zeiten noch anderen derartigen „Spielezeiten“. Eine weitere verdient wenigstens die Anerkennung, daß der Mensch dabei auch seine eigene Haut zu Markte trug. Es bestand darin, eine Kage mit den Hinterfüßen an einen frei herabhängenden Strick anzubinden und dann den Versuch zu machen, sie am Kopf zu ergreifen.

Selbstmord in der Hochzeitssnacht. Großes Aufsehen erregt das Ende eines amerikanischen Offiziers in Fort Sam Houston in Texas. Der Offizier, Namens Lynch, hatte Kameraden gegenüber mehrfach erwähnt, daß er mit einem jungen Mädchen in Los Angeles verlobt sei. Vor etwa drei Wochen verlobte er sich dann plötzlich mit einer Miss Caruthers, der 17-jährigen Tochter einer reichen Witwe in San Antonio.



Hankhaus. Isaac M. Levy S r i Begründet 1873. Calea Victoriei 44

Bukarester Börse:

Table with columns for Effekten-Kurse, Aktien-Kurse, and Renten-Kurse, listing various securities and their prices.

Table with columns for Aktien-Kurse, Renten-Kurse, and Wechsel-Kurse, listing various securities and their prices.

Verkauft Originallose der kgl.-rum. Staats-Klassenlotterie.

Ziehung der 6. Klasse vom 10./23. Okt.—3./16. Nov. Kauflos: Ein Ganzes Lei 160, ein Halbes Lei 80 ein Viertel Lei 40, ein Achtel Lei 20.

Wechselstube M. Finkels. Bukarest, Strada Lipsyani 8 Bukarester Börse.

Table with columns for Geld Waren and various exchange rates for different currencies and goods.

Dr. A. Barasch. Gewesener Schüler des Prof. Fournier, von der medizinischen Fakultät in Paris. Spezial-Arzt

für Geheime-, Haut- und Haarkrankheiten. Calea Victoriei 120 (neben Biserica albă). Consultationen von 8—10 vorm. und 2—6 nachm. Spricht auch Deutsch. Telephone 29/1.

Dr. V. Oproescu. Klinischer Arzt am Coltea-Spital. Spezialist für Sant-, Geschlechts- und Haarkrankheiten

Str. Sf. Constantin 10. Konsultationen in deutscher Sprache von 1—2 nachm. und 6—7 1/2 abends.

Dr. Friedrich Thör. Seilt schnell! sicher, schmerzlos und ohne Verunstaltung

Geschlechtskrankheiten und Impotenz nach 32-jähriger Erfahrung als Spezialarzt. Str. Barbu Catargi No. 1 bei Str. Sf. Voivodă Consultationen von 10—3 Uhr.

Dr. Bauberger. 8 — Strada General Florescu — 8 Modernes zahnärztliches Atelier

für künstl. Zahnersatz, künstl. Zähne ohne Gaumen-Platten. — Plomb in Gold, Platin etc. Schmerzloses Zahnziehen.

Dr. L. Weintraub. Ehemaliger Assistent des Professor Gaucher in Paris, Prof. Posner in Berlin und Prof. Ringer in Wien.

Spezialist in Geschlechts-, syphilitischen- und Hautkrankheiten. Frauenkrankheiten. Heilt Impotentia virilis mit bestem Erfolg. Consultation von 9—11 vorm. und 1—3 nachm Str. Carol 16, Haus Ressel, vis-à-vis der Post.

Dr. Cobilovici. Spezialisiert in den Kliniken von PARIS und BERLIN in

Krankheiten und Operationen des Halses, der Nase und der Ohren. Erteilt Konsultationen im Sanatorium des Herrn Prof. Dr. Gerota, Montag, Mittwoch und Freitag von 11—12 Uhr.

Junger Mann als Hilfskraft für Kontor- und Buchhaltungsarbeiten gesucht

von hiesigem großen Handelshaus, ebenda wird auch ein Praktikant aufgenommen.

Bewerber der deutschen und rumänischen Sprache in Wort und Schrift mächtig, wollen eigenhändige Offerten mit Lebenslauf und Referenzen unter „Dauernde Stelle“ an die Admin. abgeben.

Gesucht unmöbliertes

Zimmer bei guter Familie im Zentrum der Stadt von ausländischem Herrn. Unter „Zimmer“ an die Admin.

CIOCOLATA

Furnisoral Curtei Regale

ZAMFIRESCU

Ersuche den

Herrn, der mich z. B. am Postrestantenschalter erwartete, dringend um ein paar Zeilen, Zwecks Verständigung. Unter „Jenny“, Post restante.

Blumen-Salon

Thomas Kranz, Bukarest, Calea Victoriei No 97.

Permanente Ausstellung von den schönsten Orchideen, Cyklamen und verschiedenen Topfpflanzen und Schnittblumen. Liefert die schönsten Bouquets und Valmenkränze in modernster Ausführung und billiger als auf dem St Anton-Platz. Prinzip: Großer Umsatz kleiner Nutzen. Pflanzen-Katalog gratis. — Provinz-Aufträge werden nur bei Voreinsendung des Betrages ausgeführt. Gewissenhafte Ausführung der Aufträge.

Stubenmädchen gesucht in gutem Hause.

Gehalt Lei 35.

Strada Barfumuului 3.

Diplomierte Engländerin

wünscht Lektionen zu erteilen bei sich oder in Familie.

Man wende sich an „Miß B.“ Stradela Mantuleasa 4.

Junge

schöne Witwe

wünscht sich mit älterem Herrn zu verheiraten. Adresse unter „A. C.“ Post-Restante.

Buchhalter

geachtet Alters, mit Warenkenntnissen und langjähriger Praxis, auch im Expeditionsfache versiert, deutsch-rumänischer Correspondent, sucht unter bescheidenen Ansprüchen Stellung.

Gest. Zuschriften unter „Bilanz“ an die Admin. d. Bl.

Umzugshalber

billig zu verkaufen: 3 Kassen, 1 englische, 1 Langhammer und 1 Wertheimer mit 2 Türen, Etalagen, 1 Teppichmaschine, 2 Fauteuils und 4 Sessel, wie auch Uhren mit Musik und Wachtel, mit Trompeten und Blüchermehren.

M. Schiffer, Strada Smardan 22.

Kaufen Sie nichts ein, bevor Sie nicht das Größte Warenhaus des Landes

S. D. FARCHY

„LA PAPAGAL“

Bukarest, Strada Lipsyani 76—80 (Telefon) besucht haben.

Größte Auswahl der sämtlichen Saison-Neuheiten: Wolf- und Seidenstoffe, Samte.

Voil velnuté. — Satin venise. — Régence, haute nouveauté. — Draps d'Or. — Velours d'Espagne. — Etoffe-Velours. Blusen, Robes de Chambre, alterneneeste Pariser Schaffungen.

Spezialitäten in Konfektionen.

für Damen und Kinder in jedem Alter, Feine Weißwaren für Damen und Herrn, Vorzügliche Brautausstattungen, sind nur in unfern Geschäfte zu haben.

COUPONS werden täglich verkauft.

Reichhaltige Abteilungen für Teppiche, Vorhänge Linoleum, Möbelstoffe etc.

Feine moderne Schuhwaren, Chaussons für Herren, Damen und Kinder.

Muster werden gratis n. franco ins ganze Land versendet. Billigste Preise.

Zu vermieten

im Zentrum, Str. Schelari, Gde Govaci 2, 2 Appartements, 4, 5 oder 6 schöne geräumige, alle Lichte Gassenzimmer, mit neuen Parquetten, neue Tapeten, Terracotta-Defen, Gas, großer Keller etc. etc. geeignet für Familie und Bureauz, von jetzt ab frei einzuziehen. Information bei M. Schiffer, Str. Smardan 22.

10—20 Fres. täglich

Kann jüngerer, anständiger Mann, der in Bukarest bekannt ist, ohne spezielle Kenntnisse verdienen.

Näheres in der Adm. des „Buk. Tagbl.“

Allerfeinste

Tee- Koch- Butter. Schmelz-

Kronstädter Milchrahm, Pflaumenmus

empfehl. J. Britz, Str. Dumineci 9 (Plaza Amzei).

Ausländer sucht gutmöbl. Zimmer

event mit Pension, Nähe des Zentrums bevorzugt. Unter „Ausländer“ an die Admin.

Am 15. September 1911, Gröfnung der Ersten Rumänischen Tuberkulosen Naturheilanstalt GRIGORE ALEXANDRESCU

unter der Direktion des Herrn Dr. Joan Mitulescu früherer Mitarbeiter im Institut „Koch“ Spezialist in Lungenerkrankheiten. Bukarest-Filaret, Calea Sgerban-Voda 208—210. Telefon 19/11. Dieses in einer pitoresken Position gelegene Sanatorium ist nach den letzten modernen medizinisch-wissenschaftlichen Bedürfnissen eingerichtet um physikalisch-diätetische Behandlung durch natürliche Agentien machen zu können. Elektrizität in allen Abarten wie: Hochfrequenz-Apparate, Franklination, Ionisation, Transthermie, Farado-Galvanisation, elektr. Vibrations-Massage und Melanotherapie. — Jeetal-Apparat für Untersuchung und Photographie mit „Nöntgen-Strahlen“. Vollständige Installation für Inhalationen mit Medikamenten, Ozon, Eignofulfit, pneumatische Apparate. Moderne Radium-Inhalatorium. Apparate für Hydrotherapie, Kohlensäure und elektrische Bäder. Spezial-Laboratorium für Analysen und wissenschaftliche Arbeiten. Im Park des Sanatoriums von ca 25.000 Quadratmeter sind Lustbäder, Sonnenbäder, Wasserbäder nach den Methoden Drehmer, Kiehl, Kneip vorhanden.

Die Kranken zahlen eine mäßige Taxe für die täglichen Kosten der Verpflegung. Einschreibungen werden jetzt schon entgegengenommen bei Herrn Dr. Joan Mitulescu, Direktor des Sanatoriums, Bukarest, Str. Govaci 19. Prospekte auf Verlangen.

Zu vermieten ein geräumiges, schön möbliertes Frontzimmer

(Parkett, Tapeten, Terracotta-Defen) samt möbl. Vorzimmer. Preis: 75 Lei monatlich. — Strada Rumeoara 8 Pferdebahn Calea Moschilor, elektr. Bahn Pale Protopopescu.

BYRRH

Ausgezeichnet bei allen Ausstellungen und bei der Rumänischen General-Ausstellung 1906. (52 Medaillen).

BYRRH

Violet Frères

Thuir (Frankreich)

Im Verkauf bei allen Consumgeschäften des Landes.

Jährl. Verkauf 7 Millionen Flaschen.

TELEFON 12/27

„RAHOVA“ Societate pentru Industria lemnului

LACK, BLAU & Co.

BUCURESTI, Calea Rahovei 244, BUCURESTI.

Mechanische Tischlerei, neu aufgebaut mit den modernsten Maschinen.

Sessel aus gebogenem Holze.

Eichen-Parquetten, prima Qualität, getrocknet in modernen Dampftrockenkammern.

Fußböden bester Qualität, speziell getrocknete.

Großes Holzlager in Bau- und Tischlermaterialien.

Rühen Sie die Gelegenheit aus!

50% Verkauf der Waren 50%

des Magasins der M-me Paul

27, Calea Victoriei 27 (neben der Polizeipräfektur).

Seiden- und Wollstoffe, Samme, Spitzen, Garnituren etc.

50% Preisermäßigung! Einzige Offasion! 50%

Kgr. Sa. Technikum Hainichen Maschinen- u. Elektrotechnik. Ing., Techn., Werkm. Auto- u. Flugtechnik, Brückenb. Lehrfabrik. Pgr. fr.

Ingenieur Marcel Porn, Bukarest

Strada Stelea 3. Technisches Bureau. Telefon 16/19.

Liefert:

„DIESEL“-Motoren, Sauggas-Anlagen und Dampfmaschinen von der Maschinenfabrik FRANCO TOSI-LEGNANO (Italien)	Manometer, Pyrometer, Rauchgasprüfer, Kesselspeisewassermesser und Dampfmesser von der Ersten Süddeutschen Manometerbau-Anstalt J. C. ECKARDT, CANNSTATT-STUTTGART.
BENZIN-MOTOREN Aufzüge für Personen und Lasten von der Maschinenfabrik STIGLER-MILANO (Italien).	Komplette Mühleneinrichtungen, Maschinen zur Herstellung von Teigwaren, Maschinen für Ziegeleifabriken, Soc. MECCANICA LOMBARDA-MONZA (Italien).
Komplette Einrichtungen für: Sägewerke, mechan. Wäschereien und Tischlereien, Eis- und Kühlanlagen, Transmissions-Anlagen etc. etc.	Dampf- und Transmissions-Pumpen, Riemen, Wasser- und Dampfarmaturen, Material für Schmalspurbahnen: Lokomotiven, Waggonetts, Schienen etc.

Wasserturbinen „FRANCIS“ bis 14.000 P.S. vom Werke Ingenieur A. RIVA & Co., Milano. (über 700.000 P.S. geliefert).

Prospekte und Kostenvoranschläge auf Verlangen.

Erste k. k. priv. Donaudampfschiffahrtsgesellschaft.

Fahrplan

des Lokaldampfers „Drau“ zwischen **Galați — Tulcea — Sulina.**

Mit Beginn von Sonnabend 20. August (2. Sept.) 1911 bis auf Weiteres.

Jeden Montag, Mittwoch und Samstag. Abfahrt von Galați 8.30 Vorm., von Jacea 10.45 Vorm., von Tulcea 1.00 nachm., Ankunft in Sulina 4.00 Uhr nachm.

Jeden Dienstag, Donnerstag und Sonntag. Abfahrt von Sulina 3.30 Vorm., von Tulcea 8.30 Vorm., von Jacea 10.10 Vorm. Ankunft in Galați 1.15 nachm.

Das Inspektorat.

Besuchen Sie

das grosse Manufaktur- u. Leinwandgeschäft

„La Vulturul de mare cu peștele in ghiare“

THEODOR ATANASIU

Str. Carol 80-82, Str. Bazaca 1-3, Str. Halilor Bukarest, Grosser Markt. Telefon 14/20.

In 20 spezielle und reichlich assortierte Rayons eingeteilt.

Bescheidene und durchaus feste Preise.

RAYONS:

1) Seldenwaren.	13) Toiletartikel u. Weisswäsche für Herren.
2) Seldenstoffe.	14) Weisswaren und Brautausstattungen für Damen.
3) Konfektionen für Damen und Kinder.	15) Vollständige Auswahl von Taufartikeln.
4) Kleider f. Damen u. Kinder	16) Kurzwaren und Lieferungen für Schneiderel.
5) Verschiedene Stoffe.	17) Zephir-Leinwand und Molton.
6) Plusch und Samme.	18) Baumwolle u. Rohselde.
7) Möbelstoffe, Teppiche und Linoleum.	19) Grosse und kleine Bettdecken.
8) Messgewände.	20) Hausjacksen für Damen und Kinder.
9) Stoffe für Herrenkleider.	
10) Spezialität für Hüte u. Kappen f. Herren u. Kind.	
11) Weisswaren, Leinwände.	
12) Spitzen und Stickerelen	

Stets im Laufenden mit den Saisonartikeln.

Besuchen Sie das Geschäft und Sie werden sich überzeugen.

Hochachtungsvoll **THEODOR ATANASIU**



Die modernsten Frisuren! Die sorgfältigste Haarpflege! Die schönsten Naturhaare! Die tadelloseste Ausführung ausschließlich bei **Maison DORTHEIMER** Bucarest, Strada Clementei 7, Telefon 20/94.

„HENOL“ Bestes Haarfärbemittel der Welt in allen Nuancen. Carton Lei 5.

CIVILE PREISE.

Ein wahrer Reichtum an Solidität, Konstruktion und Formenschönheit ist der

Riessner-Ofen

regulierbar von Grad zu Grad. Gasausströmungen ausgeschlossen. Amerikaner, Phoenix, Tram die sensationellen Typen.



Generaldepot Str. Doamnei 25, Bukarest. Telefon 5/79.

Bad Mitraszewski

Strada Politiei 4-6

Dampfbad, Wannenbad. Großes Schwimmbassin.

Täglich geöffnet. Von 10-12 Uhr für Damen.

Preis eines Bades 50 Bani. — Im Abonnement 10 Bäder Lei 4.50. — Schülerkarten 30 Bani

Die Direktion.

„Ancora“ (ANKER)

Gesellschaft für Lebens- und Rentenversicherung in Wien. Gegründet 1858. Zweigniederlassung in Rumänien seit dem Jahre 1869.

Garantiefonds über 300 Millionen. Garantien (Effecten) für die Versicherten in Rumänien, bei der Depositenkasse in Bukarest erlegt. Lei 7.142.000.—

Laufende Versicherungen: Mehr als 625 Millionen Lei versichertes Kapital.

Geleistete Zahlungen: Mehr als 400 Millionen Lei.

An die Versicherten gezahlte Dividenden für 1910 Lei 1.701.027.78

Die Gesellschaft ANKER schliesst Versicherungen ab:

- Für Lebens- und Todesfälle mit und ohne Beteiligung an dem Verdienste, sowie Befreiung von der Prämienzahlung und Gewährung einer Rente im Falle der Arbeitsunfähigkeit;
- Mitgift (bei Befreiung von der Prämienzahlung nach Ableben des Vaters) mit oder ohne ärztliche Untersuchung;
- Todesfall sowie jedwede die Lebensbranche betreffende Versicherungen.

Ausserst günstige Versicherungsbedingungen.

Direktion für Rumänien: Bukarest, Str. Smărdan 51.